

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeiffer

Jahrgang 2

Heft 4

Oktober-Dezember 1948

Inhalt

	Seite
Dr. Otto W u g e l: Eferding. Antlitz einer alten Stadt	289
Dr. Franz H a s l i n g e r: Ein Herold Adalbert Stifters. Roseggers fünfzigjähriges Wirken für die Anerkennung von Stifters Gesamtwerk	310
O t t o R a s t n e r: Krippenschnitzerei aus dem Salzkammergut	327
H e r b e r t M a u r e r: Die Bevölkerungszunahme Oberösterreichs seit 1934 in der gesamt- österreichischen Entwicklung	345

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. O t t o W e s s e l h: Zur Linzer Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts	359
K a r l B r a u n s c h i d: Zur Frage des Meisters von St. Leonhard bei Puching	360
E r n s t H u b e r: Die „Fleischbrücke“ in Grieskirchen	362

Lebensbilder

Dr. H e r b e r t P a s c h i n g e r: Universitätsprofessor Dr. Hans Rinzl. Zum fünfzigsten Geburtstag	364
S c h r i f t t u m	369
V e r z e i c h n i s d e r o b e r ö s t e r r e i c h i s c h e n N e u e r s c h e i n u n g e n	373
Dr. E d u a r d S t r a ß m a y r, Dr. F r a n z P f e i f f e r, Dr. W i l h e l m F r e h: Heimatkund- liches Schrifttum über Oberösterreich 1947	374

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeiffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeiffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

ansetzen mögen, ob sie wohl die an Beeden Ecken gestandene zierliche pyramides, oder dero zu pferd aufgerichtete grosse und kostbare Bildnuß, als auch die ansehnlichste und wohl disponirte Ehren Porthen /: unter welcher zu Beeden saßen auch 2 adeliche verflayde knaben schöne Lateinische Vers recitiret /: mehrers Betrachten: oder der trefflichen Music und immerwährenden wohl klingenden Trompetten Schall gehör geben sollen“.

In gleicher Weise hatte sich die Musik auch in den Dienst der kirchlichen Feier gestellt. Ein Te Deum wurde in der „Pfarr-Kirchen . . . zierlichst gesungen“ (fol. 9), das Hochamt „durch den Herrn Abten zu Erembsmünster nach Vorher Muscirten Veni Sancte Spiritu[us]“ zelebriert (fol. 14). Ein Te Deum, in der Hofkapelle des kaiserlichen Schlosses „mit stattlicher Music gesungen“ beendete den Erbhuldigungsakt (fol. 17’).

Besondere Erwähnung verdient abschließend der Umstand, daß die Stände „zu diser Solemnität ausser der Landschafft Trompetter Beynebst auch auß allen Klöstern und Stätten die erfahreste Musicos zwsamen Beschriben“ hatten (fol. 5’). Zum erstenmal also hatte diese Feierlichkeit, sieht man von den zum Gefolge gehörenden Hoftrompetern ab, unter Mitwirkung ausschließlich oberösterreichischer Kräfte stattgefunden.

Dr. Othmar W e s s e l y (Wien)

Zur Frage des Meisters von St. Leonhard bei Bucking

Die zahlreichen Besucher, die seit der Entdeckung und Restaurierung der gotischen Kirchenausmalung nach St. Leonhard kommen, stellen immer wieder die Frage nach dem Meister dieser Malerei. Ganz schlicht und einfach steht an der Kirchentwand in halber Höhe der Name *Grueg*, mit dem sich der Künstler vereiwigt hat. Seine Gesichtszüge schauen uns aus der Mondschel an, auf die er seine beste Figur, die Muttergottes mit Kind, Krone und Zepter, gestellt hat. Sein Malerzeichen ist rechts oben vom Namen. Nun können auch einige Hinweise zur Klärung seiner Herkunft gegeben werden.

In der letzten Zeit beschäftigte ich mich mit der Geschichte der großen und weitberühmten Kirche St. Leonhard bei Tamsweg im salzburgischen Lungau. 1433 wurde, wie eine Inschrift an der Wand berichtet, diese Kirche feierlich eingeweiht, also kaum dreißig Jahre später als unsere Kirche St. Leonhard. Daß St. Leonhard bei Tamsweg weithin berühmt war, bezeugt das Testament eines Bürgers der Stadt Linz, der im Jahre 1472 verordnete, es seien zu seinem Seelenheil innerhalb Jahresfrist nach seinem Tode je zwei Wallfahrten nach Rom, Aachen, Maria Zell, St. Wolfgang am Obersee und St. Leonhard bei Tamsweg zu machen. Pilger kamen dorthin aus Wien, Innsbruck, Augsburg und fast aus allen größeren Städten Deutschlands.

Auf den Tafeln des gotischen Flügelaltars von St. Leonhard bei Tamsweg findet sich nun neben anderen Wappen auch das des Salzburger Erzbischofs *Sigmund von Volkerstorf*, ein Hermelin, und sein Legatenkreuz, ein Zeichen, daß er als Erzbischof und Landesfürst maßgeblich an der Stiftung des

Altarees beteiligt war. Sigmund von Volkerstorf hatte seine Heimat in Oberösterreich. Er war der Sohn Georg I. auf Weißenberg, Pfarre Pucking (1351 — 1396) und dessen Gattin Agnes Polheim und ist vor 1396 geboren. Sein 1469 verstorbener Bruder Wigalois ist der Ahnherr aller späteren Volkerstorfer. Beide Brüder waren 1405 noch unmündig und ihr Vormund war ein Vetter ihres Vaters, Seibot von Volkerstorf, der die St. Leonhardskirche bei Pucking errichtete und sie als Filiale der Pfarre Pucking übergab. Sigmund wandte sich der kirchlichen Laufbahn zu und fand Aufnahme in das Domkapitel von Salzburg. Der Chronist nennt ihn einen Mann von großer Demut, reinem Lebenswandel, einen besonderen Beschützer und Wohltäter der Armen.

Ein zweiter Wohltäter der Leonhardkirche zu Tamsweg war der dortige Bürger und Zechpropst Grueg. Er spendete ein Gemäldefenster und ließ es mit seinem Wappen, einem Krug, zieren. Weiters scheint sein Name auf einer geschnitzten Bandrolle eines Sakristeischrankes auf, dort wird er „Ehruog Burger zu Tamsweg“ genannt. Die Grueg scheinen im Tamsweg als reiche Bürger und Schmiedmeister auf und sind dort von 1420 — 1650 nachweisbar.

Nun ist sehr auffällig: hier und dort Volkerstorfer und Grueg. Die gleiche Schreibweise Grueg mit unserem Maler läßt auf Verwandtschaft schließen. Immer sind beide Namen in einer Beziehung zu einem Leonhardheiligtum genannt.

Es ist wohl leicht denkbar, daß aus der reichen Bürgerfamilie Grueg einer im nahen Kärnten zum Maler ausgebildet wurde. Oder hatte er Gelegenheit, in der Nachbarschaft, in Maria Pfarr, an den dortigen Fresken mitzuarbeiten bei Meister Friedrich und Johannes? Ähnlichkeiten des dortigen Reiters Georg mit den Reitern auf der Kreuzigungsgruppe in St. Leonhard bei Pucking bestehen wohl.

Der Erzbischof Sigmund von Volkerstorf, auf das Talent des Künstlers in seinem Lande aufmerksam gemacht, konnte ihn wohl dann seinem Bruder Wigalois, der auf der Stammburg Weißenberg, Pfarre Pucking, saß, zur Ausschmückung seiner Heimatkirche St. Leonhard empfohlen haben.

Möglich wäre auch, daß die Tochter des Wigalois von Volkerstorf, Benigna, die einen Herren von Weispriach heiratete, den Künstler Grueg in ihre Heimat schickte. Die Herren von Weispriach hatten ihre Güter im salzburgischen Lungau, bei Tamsweg und auch in Kärnten. Weiters war auch Burkhart von Weispriach salzburgischer Dompropst unter Erzbischof Sigmund von Volkerstorf. Er scheint auch wiederholt als Wohltäter von St. Leonhard bei Tamsweg, seiner Heimat, auf.

Die angenommene Entstehungszeit für die gotische Kirchenausmalung in St. Leonhard bei Pucking, 1440 — 1450, würde mit den obigen Ausführungen übereinstimmen. Für Salzburg und Oberösterreich ist in dieser Zeit keine bedeutende Freskantenschule nachweisbar. Pfarrer Karl Braunschmid (Pucking)

Benütztes Schrifttum: 500 Jahre Wallfahrtskirche St. Leonhard ob Tamsweg, Festschrift 1433 — 1933. — F. Wirtzberger, Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Volkensdorf (Wels 1863). — G. A. Pichler, Salzburg's Landes-Geschichte (Salzburg 1865). — M. Witternigg, Neu aufgedeckte Fresken in Maria Pfarr im Lungau, Österreichische Zeitschrift für Denkmalpflege Jg 1 (1947) S. 1 — 3.